

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N^o 110.

Montag den 20. April.

1863.

Bekanntmachung.

Das zur Zeit an Herrn Kaufmann Sander vermietete, in der **Georgenhalle** neben dem **Nichante** befindliche **Gewölbe** soll von **Johannis d. J.** ab anderweit auf 3 Jahre an den Meistbietenden vermietet werden.

Mietlustige haben sich **Dienstag den 21. dieses Monats Vormittags 11 Uhr** an Rathsstelle einzufinden, ihre Gebote zu thun und darauf weiterer Beschlussfassung des Rathes, welchem die Auswahl unter den Licitanten so wie jede sonstige Entschliessung vorbehalten bleibt, sich zu gewärtigen.

Die Licitations- und Mietbedingungen können schon vor dem Termine an Rathsstelle eingesehen werden.

Leipzig den 8. April 1863.

Des Rathes der Stadt Leipzig Finanz-Deputation.

Bekanntmachung.

Die gegenüber dem Gute Thonberg an der Grimma'schen Chaussee zu beiden Seiten des Stötteritzer Fahrweges gelegenen, zehner mit der Oekonomie des Gutes Thonberg und resp. an Herrn Hofconditor Felsche verpachteten **drei Teiche** sollen von **Johannis d. J.** ab auf 12 Jahre an die Meistbietenden einzeln verpachtet werden.

Pachtlustige haben sich **Donnerstag den 30. dies. Mon. Vormittags 11 Uhr** an Rathsstelle einzufinden, ihre Gebote zu thun und darauf weiterer Beschlussfassung des Rathes, welchem die Auswahl unter den Licitanten, so wie jede sonstige Entschliessung vorbehalten bleibt, sich zu gewärtigen.

Die Licitations- und Pachtbedingungen, so wie die nähere Beschreibung der Teiche liegen an Rathsstelle zur Einsichtnahme aus.

Leipzig, den 13. April 1863.

Des Rathes der Stadt Leipzig Deputationen zum Oekonomiewesen u. zum St. Johannishospital.

Messbericht.

Ein Jahr ist verflossen, seit wir an dieser Stelle den amerikanischen Krieg als eine Calamität für Europa bezeichneten. Das gilt leider noch heute, und immer fühlbarer haben sich die Wirkungen dieses unseligen Kampfes gemacht. Der Mangel der gewohnten Arbeit hat sich unter der industriellen Bevölkerung in immer weitere Kreise verbreitet, in den meisten Baumwollenindustrie-districten Deutschlands ist ein Drittel, ja die Hälfte der sonst in der Baumwollensabrikation beschäftigten Arbeiter ganz oder doch fast ganz ohne Verdienst, und nur ihren früheren Ersparnissen, der Wohlthätigkeit der übrigen Classen, insbesondere der Fabrikanten, dem Zusammentreffen vieler Eisenbahnbauten und vor Allem dem milden Winter ist es zu danken, daß die Noth nicht noch größere Dimensionen angenommen hat. „Königin der Welt“ wurde die Baumwolle genannt; ist das nicht eine furchtbar mächtige Königin, deren zeitweilige Regierungsunfähigkeit so empfunden wird?

Wir zeigten früher, in welchem Maße die Ausfuhr nach Amerika, die bei uns Hunderttausende fleißiger Hände beschäftigt, im Jahre 1861 sich gegen die vorhergehenden Jahre vermindert hat. Betrachtet man die Zahlen für den Werth der Ausfuhr dahin in 1862, soweit sie bis jetzt vorliegen, so sollte man glauben, sie sei, um die Hälfte etwa, wieder gestiegen. Aber das wäre eine schwere Täuschung. Allerdings hat der Krieg ungeheure Bedürfnisse hervorgerufen, und für kurze Perioden haben die Importe der Vereinigten Staaten sich in der That wesentlich vermehrt. Allein gegen den regelmäßigen und dauernden Bedarf, welchen die rasche Entfaltung eines solchen Staates in Friedenszeiten mit sich bringt, will ein einmaliger krankhafter Hunger wenig sagen; und leider müssen wir die Höhe jener Werthangaben zum größten Theil einem Umstande zuschreiben, welcher mit der Quantität und dem wirklichen Werth der Ausfuhr weit weniger zu schaffen hat als das scheinbare Wahrheits- und Rechtsgefühl des Laien annehmen mag: die Werth-Declarationen haben sich verändert, seit nach dem neuen Zollgesetz der Vereinigten Staaten die Bescheinigung ihrer Richtigkeit strenger gehandhabt wird. Die Steigerung der Preise, welche bei einigen Artikeln des jenseitigen Imports stattgefunden, hat wohl zur Erhöhung der Ziffern für den Werth der Einfuhr ebenfalls beigetragen; unserm Handel und unserer Industrie aber ist davon wenig zu Gute gekommen, da die fortwährenden starken Schwankungen der amerikanischen Course jede Calculation nahezu illusorisch machen.

Unter den auswärtigen Ländern, welche als Käufer an den hiesigen Messen vorzugsweise theilnehmen, stellen Rußland und Polen durchschnittlich das größte Contingent. Mit welchem Procentsatze sie an dem Waareneinkaufe überhaupt participiren, läßt sich nicht berechnen; von ausländischen Waaren aber sind selbst in den letzten Jahren, die doch gegen frühere sehr zurückstanden, dem Gewicht nach oft mehr als 40%, ja in den Ostermessen mehr als 50% des gesammten ausländischen Absatzes (Oesterreich eingerechnet) auf diese Länder gefallen. Rußen und Polen sind uns daher werthe Freunde, deren Befinden uns sehr am Herzen liegt, und ein großer Theil unserer Handeltreibenden leidet wesentlich mit unter den jetzigen Verhältnissen Polens; indessen, wie es scheint, nicht in dem früher gefürchteten Maße. Nach den Aussagen der Messbesucher von dort mögen übrigens die polnischen Zeitungs-Nachrichten von dem Umfang des Aufstandes gutentheils fast in gleichem Maße übertrieben sein, wie andererseits die russischen Blätter die Erfolge der Insurgenten zu verkleinern suchen. In der Zukunft wird die größere politische Freiheit, welche auf die eine oder andere Weise diesem Aufstand folgen muß, auf den Handel sicher vortheilhaft wirken, ebenso wie die wirtschaftliche Entfaltung Rußlands, welche mit der Bauern-Emancipation angebahnt ist, mit der Zeit die dortigen Handelsbeziehungen heben und erweitern wird. Nicht ohne Grund regt daher der Allgemeine Deutsche Handelstag die Abschließung eines Handelsvertrags mit Rußland an — ein Gedanke, welcher denn auch im Lager der Schutzöllner auf eine beifälliger Aufnahme rechnen darf, als die Paraphirung jenes Vertrags, dessen traurige Verzögerung unserer Industrie so schwere Verluste bringt und auf dessen baldigen Abschluß wir immer und immer wieder bringen müssen, wenn nicht der Zollverein von dem täglich wachsenden Verkehr der civilisirten Nationen mehr und mehr isolirt werden soll.

Die politische Krisis in Griechenland, welche sich nun ihrem Ende zu nahen scheint, wird auf die jetzige Messe kaum einen Einfluß äußern. Von sonstigen Ausländern sind die Wallachen besonders zahlreich und frühzeitig erschienen.

Der Gang der Messgeschäfte ist diesmal im Ganzen auffallend langsam und schleppend, was sich, wenigstens bei den Manufacturwaaren, aus der Conjectur erklärt; die bisherige günstige Witterung wird jedoch das Geschäft in dieser Branche gewiß noch einigermaßen beleben, da bald günstige Berichte über den Verlauf in der Heimath eintreffen müssen. Nur die Messe in Leber und Luchen ist so ziemlich abgethan und über sie berichten wir nun zundächst.